

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Geht ein wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboden ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Korrespondent Hr. 92.

Anzeigen kosten die Zeitschrift oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gemässen wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 6 Uhr vor Ausgabe der Zeit. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Werben kosten pro Zeitschrift 30 Pf.

Nr 103.

Verlag und Druck von J. A. W. S. in Bocholt.

Dienstag, 17. April 1906.

Für den Redaktions- und Anzeigenteil
verantwortlich: M. Lemming in Bocholt.

35. Jahrgang

Haushaltungsschulen auf dem Lande.

Trotz der Vielfältigkeit der für den eigenen Haushalt vorhandenen Wirtschaftsmittel liegt man auf dem Lande doch nicht mit Unrecht über die Einförmigkeit der Beköstigung. Die Hauptursache für letztere Erscheinung liegt einmal darin, daß die Frauen, sowohl die der mittleren wie kleineren Landwirte, für gewöhnlich von Arbeit überbürdet sind, andererseits auf dem Lande zu wenig geeignete Lehrstätten bestehen, die den Mädchen dort die Erlernung der Hauswirtschaftslehre ermöglichen könnten. Die an vielen Orten eingeführten Wanderschulstufen tragen den vorliegenden Bedürfnissen, wenn auch noch in nicht genügender Form, doch schon in etwas Rechnung. Auch die verschiedentlich gegründeten größeren Haushaltungsschulen leisten sicher Vortreffliches. Ihre Wirksamkeit kommt aber nur verhältnismäßig wenigen Mädchen und hier namentlich den Töchtern größerer landwirtschaftlicher Besitztümer zu gute, da ihr Besuch mit einer längeren Abwesenheit vom väterlichen Hause verbunden ist, daher einen großen Zeitaufwand erfordert und auch besondere Kosten verursacht. Unter diesen Umständen ist auf dem Lande gerade die möglichst weite Verbreitung solcher Haushaltungsschulen notwendig, die mit den vorgenannten verbundenen Schwierigkeiten vermeiden und den weitesten Kreisen der ländlichen weiblichen Jugend dienen. Die Vorteile solcher Haushaltungsschulen liegen einmal darin, daß die größte Anzahl der heranwachsenden Töchter sie besuchen können. Diese erhalten hier nicht nur treffliche Anweisungen zur Herstellung passender Gerichte, die den ländlichen Verhältnissen entsprechen, sondern sie lernen vielleicht auch die Herstellung einer vollständigen Krankenpflege und die Krankenpflege kennen. Vor allem aber empfangen sie eine systematische Anleitung zur zeitgemäßen, alle befriedigenden Forderungen des ganzen Haushaltes innerhalb bestimmter Grenzen und werden dadurch befähigt an einer rationellen Führung der gesamten Wirtschaft mitzuwirken.

Im Großherzogtum Baden ist der Haushaltungsschulunterricht auf dem Lande seit einer Reihe von Jahren in den Fortbildungsschulen für die aus der Volksschule entlassenen Mädchen vorgeesehen. Der Gemeinde ist frei gestellt, ob sie den Fortbildungsschulunterricht erteilen lassen will oder nicht. Die Gemeinden haben von dieser Erlaubnis vielfach Gebrauch gemacht. Die Mädchen besuchen den Unterricht das ganze Jahr hindurch einen Vormittag oder nur während eines Winters an zwei Vormittagen in der Woche. Die

Eltern, Dienstherren, Fabrikanten u. haben sich rasch an die Tatsache gewöhnt, daß sie den betreffenden Mädchen die nötige Zeit frei geben müssen. Ueber die Art der Beschäftigung und den Unterricht in solchen Schulen entwirft der „Deutsche Dorfbote“ folgendes Bild:

Für je sechs Kinder ist ein Herd, ein Küchenschrank, ein Tisch mit sechs Stühlen und ein Wasserablauf da. Diese sechs Kinder bilden eine Gruppe und stellen die tägliche Mahlzeit ganz für sich her. Die meisten Speisen werden sogar an einem Tisch dreimal gekocht, so daß immer zwei Kinder sie ganz selbstständig zusammen machen. Dadurch erreicht man, daß jedes Kind alles selbst angreifen und nicht bloß zusehen muß, wie die anderen kochen. Gekocht wird im Anfange des Tages täglich nur eine Speise, etwa eine Suppe, später vielleicht Gemüse und Fleisch und erst gegen Ende des Tages, wenn die Köchinnen ihrer Sache schon ziemlich sicher sind, ein ganzes Mittagessen. Immer bleibt der Küchensettel im Rahmen dessen, was sich eine Familie mit ganz bescheidenen Mitteln leisten kann. Jede Speise wird je nach den örtlichen Lebensmittelpreisen bei Heller und Pfennig auf ihre Kostspieligkeit berechnet. Das Kochrezept, das jedesmal diktiert wird, enthält die Angabe der Mengen und des Preises für zwei und sechs Personen. Während das Essen auf dem Herde brodeln, finden Besprechungen über Nährwert, Preis, Aufbewahrung und Zubereitung der einzelnen Lebensmittel statt. Befondere Freude macht es den Schülerinnen, wenn ihnen Aufgaben wie folgende gestellt werden: „Eine Hausfrau kann täglich für Nahrung 1,60 Mk. ausgeben. Was kann sie kochen, um ihren Mann, ihre zwei Kinder und sich selbst zweckmäßig zu ernähren?“ Nach getaner Arbeit setzt sich die ganze Schaar zum Essen nieder, und da müssen dann die Folgen der Unachtsamkeit getragen werden, und andererseits belohnt sich die gute Tat hier prompt im Wohlgeschmack der Speisen. Nach dem Essen wird die ganze Küche blitzblank geputzt, wobei jedes Kind sein besonderes Amt hat; alle 14 Tage wechseln die Kinder.

Dort wo die Zwangsfortbildungsschule nicht eingeführt ist, ist dieser Weg des Haushaltungsschulunterrichts nicht gangbar. Doch läßt es sich hier vielleicht ermöglichen, in ähnlicher Weise Haushaltungsschulunterrichtskurse an den Vormittagen abzuhalten, an welchen sich abwechselnd jeden Tag vielleicht eine bestimmte Abteilung beteiligen könnte. Sollten hier nicht etwa die Gemeinden die verhältnismäßig geringen Kosten übernehmen, oder doch etwa das Lokal stellen können? Oder wäre ein solcher Kursus vielleicht in Anlehnung an Krankenhäuser möglich? Sollten nicht auch

ländliche Genossenschaften, vor allem die Darlehenskassen die Errichtung hauswirtschaftlicher Kurse auf dem Lande übernehmen können? Ueberlege man einmal! Wo ein Wille ist, wird sich auch leicht ein Weg finden! Es handelt sich hier um eine Aufgabe, die auf dem Lande allorts gleich dringend ist.

Deutsches Reich.

Die Reichsregierung und die Zuckersteuer.

Ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Berlin meldet: In den Monaten Januar und Februar sind nur je 600 000 Doppelzentner Zucker versteuert worden, während die Veranschlagung der Zuckersteuer, die sich bisher als zutreffend erwiesen hat, einen Jahresverbrauch von 15 Mill. Doppelzentnern voraussetzte. Der Umstand, daß in den vorerwähnten beiden Monaten so geringe Mengen von Zucker verbraucht wurden, ist wohl zweifellos darauf zurückzuführen, daß die Händler vielfach annahmen, in der nächsten Zeit könnte eine Herabsetzung der Zuckersteuer eintreten. Es mag daher von Wert sein, nochmals auf die Stellung der Reichsregierung zu dieser Frage hinzuweisen: In der Sitzung der Budgetkommission vom 28. März hat ein Vertreter des Reichshausamtes erklärt, daß die Finanzverwaltung an sich der Ermäßigung der Zuckersteuer wohlwollend gegenübersteht und daß von einer solchen Ermäßigung in einer ferneren Zukunft wegen der möglichen Steigerung des Verbrauchs sich vielleicht sogar eine Mehreinnahme erwarten läßt. Der weitere Inhalt der Erklärung ließ jedoch keinen Zweifel darüber aufkommen, daß aus finanziellen Rücksichten für absehbare Zeit die Herabsetzung der Steuer von 14 auf 10 Pf. für den Doppelzentner nicht durchführbar erscheint. Es wäre dabei noch besonders voranzusehen, daß selbst bei günstiger Berechnung der Einnahmeausfall für das erste Jahr nach dem Eintreten der Ermäßigung auf rund 30 Millionen zu schätzen sei, und daß dieser Umstand um so bedenklicher erscheine, als die Einnahmen aus den dem Reichstage zur Zeit der Beschlußfassung vorliegenden Steuergesetzentwürfen für das laufende Jahr 1906 nur außerordentlich gering zu veranschlagen seien und auch in den nächstfolgenden Jahren nicht die Höhe erreichen, die für den Beharrungszustand als erforderlich zu betrachten sei. Bei dieser Stellungnahme der Reichsregierung ist den Zuckerhändlern jedenfalls zu raten, mit einer Ermäßigung der Zuckersteuer in den nächsten Jahren nicht zu rechnen.

Parlamentarische Beredsamkeit.

Die stenographischen Berichte über die 85 Sitzungen der Reichstag in dieser Tagung

bereits abgehalten hat, umfassen 5814 Spalten, von denen einige Hunderte auf Berichterstattungen und andere Formalien kommen. Es haben die Sozialdemokraten rund 1157 Spalten, das Zentrum 595, die Nationalliberalen 467, die freisinnigen Volksparteier 421, die Gruppen der Antisemiten 334, die freisinnige Vereinigung 296, die Konservativen 215, die Reichspartei 207, die Polen 68 und die Gruppen der Elässer, Welfen und Dänen 38, in Summa 3793 Spalten gesprochen, abgesehen von denjenigen Abgeordneten, die als Berichterstatter ihre Pflicht sehr gründlich nahmen. Den Rekord der langen Reden und vielen Druckspalten erreicht auch diesmal wieder Abg. Bebel, der mit 237 Spalten an der Spitze marschiert. Über der Abg. Erzberger ist ihm mit 209 Spalten dicht auf den Fersen geblieben. Die Vertreter des Bundesrats mußten in diesen 85 Sitzungen 660 Spalten sprechen. Der Hauptteil fiel, wie stets, dem Staatssekretär des Innern, Grafen Posadowsky, zur Last; neben ihm beanspruchten Staatssekretär Dr. Nieberding und der stellvertretende Kolonialdirektor, Grafprinz zu Hohenlohe-Langenburg, den zweiten und dritten Rang in der Reihenfolge ihrer durch die Spaltenzahl ausgedrückten parlamentarischen Tätigkeit. Wenn die Länge und Häufigkeit der Reden im Verhältnis zur numerischen Stärke gewissermaßen kontingentiert worden wäre, würde das Zentrum ungefähr mit 995 Spalten, die Sozialdemokratie mit 740, die freisinnige Vereinigung aber nur mit 92, die Gruppen der freisinnigen Volkspartei mit etwa 280, die Gruppen der Antisemiten mit ungefähr 135 Spalten in unserer Statistik figurieren. Die Freisinnigen, die Antisemiten und die Sozialdemokraten haben also in Anbetracht ihrer numerischen Stärke von dem Recht der Rede den weitesten Gebrauch, weit mehr als ihnen proportional zustehend, gemacht. Zentrum, die konservativen Gruppen, die Polen und die anderen kleinen Parteigruppen haben weit weniger Raum in den stenographischen Berichten und Zeit im Plenum beansprucht, als ihnen nach ihrer Stärke zukommen würde.

Tollstot über den Sozialismus.

Eine beachtenswerte Bemerkung der Theorien des Sozialismus durch Tolstoi findet man in den vor kurzem veröffentlichten Erinnerungen Tenezomios. Tolstoi sieht danach, wie der Petersb. „Berold“ schreibt, in dem Sozialismus „Nüge und niedrige Instinkte, die durch unmögliche Außerlichkeiten maskiert sind“. Wir scheitern, sagt er, daß in dieser Lehre allzu viel Sorge für das Außerliche liegt, irgend ein kranthafter Dukt nach Reichtum, der an den Dürst der Mäcken erinnert, die zu einem Haufen Auswurf zu-

Durch Dornen.

Roman in drei Büchern von F. v. Schreiberhosen (Nachdruck verboten.)

„D, es wird ganz gut bezahlt“, sagte Susanne, „und es freut mich immer, daß meine Befähigung zu etwas gut ist. Wie viele Menschen haben gar kein Talent, das sie verwerten können. Sie sehen aus, als hätten Sie eine Menge Talente, und da Sie aus einer größeren Stadt kommen, sind Sie sicher auch in allem tüchtig ausgebildet. Sind Sie musikalisch oder — vielleicht malen Sie auch?“

Schon schwebten die Worte: „Mein Mann malt viel“, auf Elisabeths Lippen, sie konnte sie gerade noch zurückhalten. „Ich — ich kann nichts, ich habe es niemals nötig“, stieß sie hervor. Und dann fragte sie sich, ob sie wirklich kein Talent habe. Nein, Sie konnte nichts entdecken. „Das brauchen meine Töchter nicht“, hatte ihr Vater regelmäßig gesagt, wenn von einer gründlichen Ausbildung die Rede gewesen war, und gedankenlos hatte sie es jetzt wiederholt.

„Meinen Sie weil Sie reich waren?“ fragte Susanne und lehnte sich gegen die Staffelei. Sie sah Elisabeth so scharf und prüfend an, als habe sie eine ganz neue Menschenpezies vor sich, an ihre Schönheit schenkte sie jetzt nicht zu denken.

Wermutz sah Elisabeth zu Boden. Sie schaute sich fast, ihre Meinung auszusprechen unter diesem klaren, durchdringenden Blick, der ihr vorher schon das Gefühl gab, sie rede töricht. „Arbeit — solche Art Arbeit — ist doch nur für die, die davon leben müssen.“ Sie sah flüchtig auf, ob Susanne verlegt sei von ihren Worten.

Doch Susanne wiegte zwar lächelnd den Kopf, aber ihre dunklen Augen, die einen reizenden Kontrast zu ihrem blonden Haar bildeten, blickten ernst. „Arbeit ist ein Segen. Wer ihr freiwillig entsagt, ist sehr zu beklagen. Welche Art Arbeit es ist, darauf kommt es nicht an.“

„Susanne!“ Klang es von unten herauf.

„Wir müssen hinunter, aber drüben müssen wir noch zusammen sprechen, wir werden hoffent-

lich doch noch einig“, sagte Susanne und war sofort das heitere, unbefangene Mädchen. „So, hier schlafe ich.“ Sie zeigte auf einen Vorhang, der einen Alkoven verdeckte. „Hier, daneben wohnt Mama nachts, tagsüber ist sie unten. Mutters ist die tüchtigste, fleißigste Frau, die es gibt. Wäre sie nur gesünder!“

Susanne lehnte sich leidend einen Augenblick gegen einen Tisch in der Nähe der Schlafstube, wobei sie ein Buch herunterwarf, aus dem eine kleine Photographie herausfiel.

Elisabeth hob es auf. Es war ein Herrenbild und hatte für sie etwas Bekanntes, doch konnte sie sich nicht gleich besinnen, an wen es erinnerte.

Susanne legte es sorgfältig wieder in das Buch „Ein Bletter von Mama, den wir voriges Jahr fernen lernten.“

„Wohnt er auch hier?“ fragte Elisabeth, noch mit der Neugierde beschäftigt in ihren Gedanken. „Nein; aber wir müssen hinunter. O, Sie dürfen kein so bedrücktes und erschrockenes Gesicht machen!“ Susanne ergriff Elisabeths Hand und sah ihr, da sie kleiner war, zu unten in das Gesicht. „Niemand zwingt Sie, zu arbeiten, wenn Sie nicht wollen. Vergessen kann ich es zwar nicht, und denke immer, was ja wohl töricht ist, es müssen alle Menschen so denken wie ich.“

„Susanne!“ sagte der Senator, der an der Treppe stand. Die Greifen.“ Er lachte, als sie mit einem freudigen Ausruf an ihm vorbeisprang, und gleich darauf klangen herliche Begrüßungsworte aus dem Zimmer heraus. Dann wendete sich der alte Herr zu Elisabeth. „Habt Ihr Freundschaft geschlossen? Es ist ein prächtiges Kind, unsere Susanne.“

„Ist — sind sie — ich meine die beiden Damen — sehr arm?“ fragte sie und erschrad nachträglich darüber.

„Warum?“ Um des Senators Munde spielte ein Rätheln, er fand die Frage augenscheinlich weniger indestret als amüßant.

„Fräulein Susanne malt für — für Geld.“

In Elisabeths Worten lag das ganze Entsetzen, das sie in der Tat empfand. Es schien ihr die tiefste Stufe zu sein, auf die man hinabsinken konnte.

Jetzt lachte der alte Herr laut und pochte sie freundlich auf die Schulter, es lag etwas wie Mitleid darin über ihre Unwissenheit. „Ja, du Kindskopf, wie es auch große Maler tun und ge- taun haben. Ob es große oder kleine Bilder sind, große oder kleine, unberühmte Künstler, alle lassen sich ihre Arbeit bezahlen. — So, hier herein!“

Er hatte sie in die Stube geschoben, wo zwei alte Herren rechts und links von Frau von Kerff saßen, in Aussehen, Haltung, Kleidung und Sprache so lächerlich gleich, daß es für Elisabeth unmöglich war, sie zu unterscheiden. Die kahlen Köpfe, dieselbe freundliche Zug um die schmalen Lippen, der gleiche Blick in den von zahllosen kleinen Falten umgebenen Augen, schmale, lange Nasen über einem sorgfältig rasierten Doppelkinn, bei einem wie beim anderen. Beide waren ziemlich wohl beleibt, was zu den kleinen kahlen Köpfen nicht recht stimmen wollte.

„Herr von Greiffenstein in duplo“, sagte der Senator, „meine Nichte Lisa, die augenblicklich bei mir zum Besuch ist.“

Die alten Herren erhoben sich, machten Elisabeth eine feierliche Verbeugung, dann aber wibmeten sie sich ganz und gar den beiden anderen Damen und besonders Susanne. So einfach unbeachtet zu bleiben, einfach beiseite geschoben zu werden, das war Elisabeth noch nie passiert. An Guldigungen und Aufmerksamkeiten aller Art gewöhnt, regte sich zuerst ein Gemisch von Staunen und Entrüstung in ihr, das sich sehr deutlich auf ihrem Gesichte ausprägte. Sie hatte Mäße, sich zu beherrschen, sich zurückzurufen, daß man nicht wisse, wer sie sei — als man sie nach einiger Zeit in das Gespräch zog, wollte oder konnte sie kaum antworten.

„Vielleicht schließen Sie sich an, wenn die Herrschaften zu uns kommen“, sagte einer der alten Herren zu ihr.

„Sie sind sehr gültig, es wird meine Nichte jedenfalls sehr interessieren, Ihre alte Burg zu sehen“, erwiderte der Senator, der sie schmeig- „Vergehen, Sie, ich bin in so tiefer Trauer“, sagte sie jetzt endlich, mit einer halben Wendung nach dem Senator hin.

„Entschuldige, ich dachte nicht daran.“ Damit stand er auf und machte dem Besuch ein Ende.

Aber sein Blick hatte einen Augenblick ernst auf Elisabeth geruht, es lag etwas Vorwurfs- volles, Warnendes und zugleich Fragens in ihm; sie erröte und schlug die Augen nieder, sah also nicht, wach' bewundernder Blick auf sie aus den vier alten Augen der Herren von Greiffenstein fiel.

Susanne sagte sich für den Nachmittag zu einem Besuch an, und dann schritten der Senator und seine Nichte Lisa wieder neben dem plätschern- den Wasser, unter den schönen hohen Waldbäumen nach dem Hause zurück, das für jetzt Elisabeths Heim war.

„Da Lenchen schon gedeckt hat, so bleibe nur gleich hier, wir können sofort essen“, sagte der Senator kurz, und Elisabeth gehorchte stumm. Der halbe Tag hatte ihr mehr und erstaunlichere Erfahrungen gebracht, als ihr ganzes bisheriges Leben.

Der Senator ging nach Tisch in sein Zimmer und Elisabeth stand im Garten herum. Eine Beschäftigung hatte sie nicht, die braune Stube war ihr zu wenig beglücklich, auch hatte sie nichts zu lesen und fürchtete die Einsamkeit des Allein- seins. Sie fühlte, die Gedanken, die sie bisher zurückgedrängt, würden dann mit unwiderstehlicher Gewalt hervorbrennen.

„Bitte, Fräulein, nehmen Sie dem Mädchen doch das Gemälde ab, ich kann nicht gut ab- kommen“, rief Lenchens Stimme aus dem Küchensfenster, in dessen Nähe sich Elisabeth ver- irrt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

ammenlegen. Und diesen Dürst kultiviert man, infigt die Menschen mit finsternem Haß gegen das tolle und süße Leben. In Wirklichkeit sind die Träume von Menschenglück, mit denen sich die Menschen täuschen und immer täuschen werden, fern von den sozialistischen Träumereien, hinter denen sich der nackte Egoismus birgt. In den Niederungen des Sozialismus birgt sich der leidenschaftliche Wunsch, reich zu werden auf Kosten anderer, neue Methoden zur Vererbung der lebenden Menschheit auszufinden. Ob hierbei Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit sein wird, das Reich der Freiheit oder die unbeschränkte Herrschaft der Faust, das ist dem Sozialismus gleichgültig. Die sozialdemokratischen Führer locken die Massen mit Hoffnungen und Versprechungen an, an deren Erfüllung sie selber am allerwenigsten glauben. Auf das Streben nach Wohlfahrt und allen möglichen Verbesserungen der Kultur sich gründend gräbt die sozialistische Bewegung, ohne daß sie selbst merkt, sich das unvermeidliche Grab und bereitete dieser Kultur, um welche sie streitet, den Untergang. Wenn der Wunsch der Führer des Sozialismus sich verwirklichen wird, wenn alle Fabriken und Maschinen „expropriert“ sein werden, die kommunistische Lebensform sich aufrichten wird, dann wird auch diese ganze stolze Kultur des Kampfes und der Elektrifizität zusammenbrechen, dann wird es keine Arbeiter für die fundamentalen Arbeiten geben, durch welche die Kultur aufrecht erhalten wird. Tolstoi sieht in dem Sozialismus noch eine andere dunkle Seite; es ist ihm eine Kampagne zur Nechtung der schwachen sogenannten unkultivierten Völker, die noch nicht mit der Taufe der Zivilisation getauft sind. Die Proletarier fordern jetzt durch ihre Theoretiker, daß man sie in den Rechten mit den Kapitalisten gleichstellt. Wenn dies geschehen sein wird, wenn alle Völker sich vor dem schwarzen Rauch des Fabriksschornsteins beugen werden, die europäischen Proletarier durch die Leppigkeit des Lebens verdorben sein werden, dann wird auch die „Zivilisation“ Europas zugrunde gehen, wie die ägyptische, griechische und andere zugrunde gegangen sind, die sich auf Blut und Knechtung der anderen gründeten. Auf den ersten Blick besteht in der sozialistischen Bewegung die Selbstauflösung, aber nur auf den ersten Blick, denn sie ist der Trost des Hasses, aber nicht die Sonne der Liebe. Das Reich der Willkür, allgemeine Enttäuschung und Unzufriedenheit, allgemeine Faulheit, Hunger und Armut, das ist die Perspektive der Zukunft. Das ganze Phantasiebild des äußeren Glückes, das der Sozialismus malt, ist, sagt Tolstoi, nicht ein einziges Leben wert, das für dasselbe zugrunde geht, nicht ein Paar vom Haupte des Menschen.

Die sozialdemokratische Parteikasse.

Der Kriegsschatz der Sozialdemokratie, die Kasse der Zentralföderation der sozialdemokratischen Organisation, ist trotz der zahlreichen Arbeiterausstände auch im Monat März wieder um mehr als 42 000 Mk. gewachsen, wovon „Großberlin“ an geschlossenen Beiträgen allein 14 000 Mk., das Buchhändlerunternehmen des Vorwärts 10 000 Mk. beitrugen. Auch die sozialdemokratische Presse steigt nach der Zahl ihrer Organe und der Ziffer ihrer Abonnenten beständig. In Deutschland erscheinen jetzt 142 sozialdemokratische Zeitungen, Gewerkschaftsblätter und Wochenblätter.

Ausland.

Frankreich.

Zum Grubenunglück von Courrières.

* Lens, 13. April. Aus Grube 4 in Sallaumines wurden heute sieben und aus Grube 2 fünf Leichen zutage gefördert. Nach den Angaben der Bergwerksgesellschaft dürfte sich die Zahl der Leichen, die sich noch in den verschiedenen Galerien befinden, auf 760 belaufen.

Frankreich.

Der Postbeamtenausstand in Paris.

* Paris, 14. April. Gegen 6000 Post-Unterbeamte beschloßen heute nacht in einer im Zivilsaal abgehaltenen Versammlung, worin die Führer des Ausstandes Reden hielten, die stark revolutionär gefärbt waren, den Gesamtausstand. Die Postverwaltung glaubt jedoch, daß es sich nur um einen Beschluß auf dem Papier handle und der Ausstand keine weitere Ausdehnung nehmen werde. Für alle Fälle sei Vororge getroffen, damit der Dienst bei besonderen Störungen nicht erlaube. Der Verwaltungsrat des allgemeinen Verbandes der Post- und Telegraphen-Beamten erklärt, die heute nacht abgehaltene Versammlung habe nur über die Frage der Einkommensminderung im Postdienste zu verhandeln gehabt. Infolgedessen werde der Verwaltungsrat den Beschluß der Versammlung über den Ausstand keine Bedeutung beilegen.

* Paris, 14. April. In den Postämtern liegen gegen 20 000 unbestellte Drucksachen, die sich während des Ausstandes der Post-Unterbeamten angesammelt haben. Auch die Briefbestellung leidet, obwohl von 100 000 Beamten nur etwa 1400 ausständig sind, da die Briefpostbeamten zum Teil zur Bestellung von Drucksachen benutzt werden und die Soldaten, die sie ersetzen, infolge ihrer Ungeübtheit den Dienst nur mangelhaft versehen.

Rußland.

Graf Witte bleibt.

Durch die „Petersb. Telegr.-Agent.“ wird am Mittwoch verlündet: Nach Mitteilungen aus amtlicher Quelle entbehren alle Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Grafen Witte jeder Begründung.

Amerika.

Präsident Roosevelt über Deutschland und Kaiser Wilhelm.

Der deutsche Botschafter Hr. v. Sternburg stellte am Donnerstag im Weißen Hause zu Washington dem Präsidenten Roosevelt eine Abordnung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbündnis-Mitglieder von Nordamerika vor. Bei dieser Gelegenheit hielt der Präsident eine Ansprache, worin er zunächst den herzlichsten persönlichen Empfindungen für Kaiser Wilhelm Ausdruck gab und dann den deutschen Kaiser und das deutsche Volk zu dem in Algerien vollbrachten Werk beglückwünschte. Er glaube, sagte der Präsident, daß das Ergebnis der Konferenz die Beziehungen zwischen den beiden mächtigen Staaten Frankreich und Deutschland freundlicher gestalten werde. „Es ist meine Hoffnung und mein Wunsch“, setzte er hinzu, „wie es die Hoffnung und der Wunsch eines jeden sein muß, daß es gut mit der Menschheit meint, daß diese freundlichen Beziehungen nicht allein ungebrochen fortbauern, sondern stets an Stärke zunehmen möchten.“ Was die Konferenz in Algerien angehe, so hätten die Amerikaner als Nation daran nur wenig Interesse, außer daß es immer ihre Sorge sei, überall Gerechtigkeit walten zu sehen, und daß sie, soweit sie es in angemessener Weise tun könnten, für die Sache des internationalen Friedens und der internationalen Freundschaft wirken wollten. Der Präsident bemerkte ferner, keine Rasse habe den Amerikanern bessere Eigenschaften gegeben als die Männer deutschen Stammes und Blutes. Er widmete dann dem Botschafter Hr. v. Sternburg besonders warme Worte, weil er sich durch seine herzliche Freundschaft für Amerika die Zuneigung der Amerikaner gewonnen habe. Schließlich sagte Präsident Roosevelt noch: „Die Bande, die Deutschland und die Vereinigten Staaten vereinen, sind viele und enge, und es muß eines der vornehmsten Ziele unserer Politik sein, die beiden Nationen immer enger aneinander zu knüpfen. In keinem Bande besteht eine wärmere Bewunderung für Deutschland und Deutschlands erhabenen Herrscher Kaiser Wilhelm, als hier in Amerika.“

Der Ausbruch in Deutsch-Ostafrika.

* Berlin, 14. April. Der „S.-A.“ meldet aus Dar-es-Salaam: Die 14. Kompagnie des Hauptmanns v. Schönberg ist am 19. d. M. von Kilwa in das Gebiet von Livala abgerückt. Die 15. Kompagnie meldet, daß Windauna sicher ist. Ein Zug der Kompagnie verließ bis auf weiteres in Lila. Oberleutnant Prier befindet sich im Lager bei Kifunga, wohin sich die Rebellen zurückgezogen haben. Ributu und Ribula bleiben mit Posten besetzt. Die Kompagnie des Hauptmanns von Wangenheim ist am 9. März in Mahenge eingetroffen. Am 11. März machten die Hauptleute von Haffel und von Wangenheim mit je einem stärkeren Detachement einen gemeinsamen Zug nach Miro und Masimbo.

Arbeiterbewegung.

* Rheidt, 14. April. Die Färberbewegung scheint langsam abzuflauen. Die 53 Färbergesellen von W. Beines Söhne haben ihre Kündigungen zurückgezogen, nachdem die Firma die Lohnverhöhung nach dem Vorschlag des Arbeitgeberverbandes zugestanden hat.

* Nachen, 13. April. Von unparteiischer Seite sind Schritte unternommen, um neue Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern der Textilindustrie und dem Verbande christlicher Textilarbeiter herbeizuführen, um dadurch die angeordnete Aussperrung zu vermeiden. Die Schritte werden vermutlich Erfolg haben.

* Nachen, 14. April. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Nachen hatte zum 21. April die Aussperrung der Arbeiter angekündigt. Sie ist jedoch durch einen Vergleich mit dem Zentralverband christlicher Bauhandwerker vermieden worden. Die Bauarbeiter haben für das laufende Jahr eine allgemeine zehnprozentige Lohnverhöhung mit einem Mindestlohn von 40 Pfg. erzielt. Für bessere und beste Arbeiter haben die Arbeitgeber 42 und 45 Pfg. zugesichert.

* Nachen, 14. April. Die angekündigte allgemeine Aussperrung in der Nacher Textilindustrie ist in letzter Stunde vermieden worden. Nachdem gestern die Herren Abg. Sittart und Geheimrat Storp um eine Einigung zwischen dem Arbeitgeberverbande und dem christlichen Textilarbeiterverbande sich bemüht hatten, fanden heute vormittag Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Verbandsvorsitzenden Kommerzienrat Robert Delius und Schiffer statt. Das Resultat wurde wie folgt festgestellt: Delius erklärte, der Arbeitgeberverband sei bereit, den Aussperrungsbeschluß aufzuheben, sowie eine Sitzung des Schiedsgerichts zu beantragen, welche baldmöglichst in den nächsten Tagen stattfinden und eine neue Regelung betreffend Aufbesserung der Löhne für die sogenannten Krupp- und Kückstielartikel vornehmen soll für den Fall, daß am Dienstag, den 17. d. M., bei der Firma F. & M. Meyer die Arbeit wieder aufgenommen wird. Der Zentralvorstand des christlichen Textilarbeiterverbandes hat nun heute die Vorschläge des Arbeitgeberverbandes unter der Bedingung angenommen, daß die Firma F. & M. Meyer, nachdem am Dienstag in ihrem Betriebe die Arbeit wieder aufgenommen worden sei, sofort mit dem Arbeiterausschuß in neue Unterhandlungen über die schwebenden Differenzen eintrete. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes, Delius, erklärte sich namens seiner Organisation auch mit dem Vorschlage einverstanden und versprach, die erforderlichen Schritte zu tun. Darauf hat der Vorstand des christlichen Textilarbeiterverbandes den Verbandsmitgliedern, die bei der Firma F. & M. Meyer ausständig sind, empfohlen, am nächsten Dienstag die Arbeit wieder aufzunehmen.

* Rüdighausen, 13. April. Am Donnerstag reichten bei der Firma B. Heilmann, mechanische Weberei, wegen Lohnhöfungen und Maßregelung von Verbandsmitgliedern sämtliche großjährigen Weber ihre Kündigung ein. Die in Frage kommenden Arbeiter gehören alle dem christlichen Textilarbeiterverbande an. Eine Verhandlung mit dem Verbands lehnte die Firma ab.

* Hannover, 12. April. Der Ausstand in der mechanischen Weberei Linden ist beendet. Die Arbeit wird am nächsten Dienstag wieder aufgenommen.

* Berlin, 13. April. Die Aussperrung von 2000 Schlossergesellen ist in Berlin erfolgt. Die weiteren Entlassungen werden Ende dieser Woche erwartet. Ein Streik der Maler und Anstreicher-gehilfen ist inzwischen wieder beigelegt worden. Die Arbeit wird am 18. April wieder aufgenommen werden.

Der Ausbruch des Vesuv.

Längs der Straße am Meer von Neapel nach Torre del Greco bemähten sich die Soldaten die Ufer wegzuräumen, aber die Trambahn gelangt mühevoll nur bis San Giovanni. Der Sand ist hier fein wie Mehl und schwarz, durchaus unabhängig dem großkörnigen, steinigen und hellen auf der Ostseite des Vesuv, der Ottajano begrub. Der Aschenregen dauert etwas weniger heftig noch fort. Bei Portici mußte man den Wagen verlassen und zu Fuß versuchen weiter zu kommen. Auf dem Marktplatz von Portici waren am Donnerstag noch etwa 1000 erregte Menschen, die stürmisch Brot forderten. In Resina war derselbe Tumult. Das Militär war unfähig, die Menge zurückzuhalten, die Frauen waren am wildensten. Die Straße von Resina nach Torre del Greco, sonst die goldene Meile genannt, wegen seiner großartigen Vegetation, eine der schönsten der Welt, ist nicht wieder zu erkennen. Alles ist grau. Die prachtvollen Gärten haben keinen grünen Zweig mehr. Das Meer ist kaum sichtbar in der düsternen Atmosphäre und erscheint grau und traurig wie der Himmel und die ganze Landschaft. Die Flucht der Bevölkerung dauert an. In Neapel, Castellamare und auf den Inseln waren über 3000 Flüchtlinge eingetroffen. In Torre liegt die Ufer 1 Meter hoch. In der Kirche Santa Tereza ist das Dach eingestürzt, ebenso am Palast Orsila. Halb zerstört sind die Häuser in Via Principe Amedeo, in Piazza Santa Croce, auf dem Corso Umberto I, in Via 20. September und längs der Uferstraße, im ganzen etwa 1000 Häuser. Fast alle Nebenstraßen sind unpassierbar wegen Trümmern. Aus Sarno kommt die Meldung, daß die Lava den Flußlauf unterbrochen hat und die Stadt unter Wassermangel leidet.

* Neapel, 12. April. Der Aschenregen hat vollständig nachgelassen. Der Himmel ist klar; auch die Staubwolke, die bisher den Vesuv einschüllte, zerstreut sich. Die Straßen sind hier wie sonst belebt. Die Bevölkerung, soht wieder Mut. Der König schiffte sich heute an Bord eines Torpedojägers nach Torre del Greco und Resina ein. Die Königin besuchte wiederum mehrere Wohltätigkeitsanstalten. In Torre Annunziata nehmen die Fabriken die Arbeit wieder auf. Die Bevölkerung kehrt wieder in die Häuser zurück. Der König äußerte wiederholt seine Befriedigung über das mutige Eingreifen der Soldaten und Beamten bei den Arbeiten anläßlich der Katastrophe. — Professor Matteucci telegraphiert vom Vesuv Observatorium in der vergangenen Nacht: Heute sind die Tätigkeiten des Vulkans und die Schwankungen der seismographischen Instrumente wesentlich geringer. Die elektrischen Entladungen hörten auf. Wegen der Abnahme des Sandregens, der mutmaßlichen Gestaltung des Kraters und anderer Anzeichen, sofern die mir zugegangene Nachricht bezüglich des Stillstandes des auf Vesocotrecase gerichteten Lavastroms wahr ist, nehme ich unter Vorbehalt an, daß in zwei bis drei Tagen der Vulkan wieder zur Ruhe kommen wird.

* Neapel, 14. April. Die letzte Nacht ist ohne besondere Erscheinungen verlaufen. Der Aschenregen hat hier und in allen Nachbargemeinden aufgehört. Die Stadt nimmt wieder ihr normales Aussehen an. Heute nachmittag soll der Betrieb der Vesuv-Ringbahn bis Ottajano wieder aufgenommen werden. — Der König und die Königin, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, sind heute vormittag nach Rom zurückgereist.

* Paris, 14. April. Bei den Rettungsarbeiten am Vesuv soll der gleiche Fehler begangen worden sein, wie in Courrières. Die Behörden waren überzeugt, daß unter den Trümmern nur noch Leichen zu finden seien und vernachlässigten vielfach die Aufklärungsarbeiten. Gestern soll man 2 Leben unter den Trümmern hervorgezogen haben. Die meisten Toten sollen in einer Haltung vorgefunden worden sein, welche andeutet, daß sie noch eine Zeitlang unter den Trümmern gelebt haben.

* Straßburg i. E., 14. April. Im Auftrag der Direktion der kaiserlichen Hauptstation für Erdbenenforschung begibt sich Prof. Rudolph nach Neapel, um die vulkanischen Vorgänge am Vesuv und die Beziehungen zwischen Vulkanismus und Erdbeben zu studieren. Professor Rudolph wird mit einem hochempfindlichen, optisch registrierenden Horizontal-Pendel, welches die Firma J. u. H. Bosch in Straßburg zur Verfügung gestellt hat, beobachten. Das Auswärtige Amt hat das Generalkonsulat in Neapel amtlich von dem Prof. Rudolph erteilten Auftrag benachrichtigt und ihm die Förderung der Bestrebungen anempfohlen. Die italienischen Vulkanforscher Mercalli und Maturci sowie der Direktor der Geodynamischen Zentralanstalt in Rom, Professor Palazzo, haben ihre Unterstützung zugesagt.

Provinzielle Nachrichten.

* Rheidebrücke, 12. April. In dem stattgehabten Verdingstermine für Ausführung des Schaufseeabbaus in Rheidebrücke wurden 5 Offer-

ten vorgelegt. Die höchste Forderung betrug 48 786 Mk., während die niedrigste sich auf 43 221 Mk. belief. Das Unternehmen wurde dem Herrn Bauunternehmer Jol. Schlüter in Ramsdorf übertragen und ist derselbe verpflichtet die vollständige Herstellung der 3,4 km. langen Schaufseestrecke noch im laufenden Jahre auszuführen. Die energische Förderung des lange ersehnten und dringend notwendigen Ausbaues dieser Wegestrecke wird von den beteiligten Interessenten mit lebhafter Freude begrüßt.

* Essen, 13. April. Ein Zimmermann stürzte beim Krupp'schen Pressbau infolge eines Fehltritts von einem etwa 20 Meter hohen Gerüst und erlitt einen Schädelbruch, an dem er im Krupp'schen Krankenhaus starb. — Ein Arbeiter geriet zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen und wurde tot gequetscht.

* Essen, 14. April. Der Verleger der Rheinisch-Westfälischen Zeitung hat bei dem Gewerbegericht 14 Gehilfen, die sich am letzten Ausstande in der Druckerei dieser Zeitung beteiligt haben, auf Ersatz des Schadens im Betrage von 5780 Mk. verklagt. Das Gewerbegericht verurteilte die Beklagten, den durch Kontraktbruch entstandenen Schaden in obiger Höhe zu ersetzen.

* Wesum, 13. April. Ein schweres Unglück ereignete sich hier am Donnerstag nachmittag; beim Abbruch eines alten Hauses fiel plötzlich der Schornstein um und begrub unter seinen Trümmern den Sohn des Hausbesizers, der mit anderen Arbeitern an demselben beschäftigt war. Den Arbeitern gelang es zwar, den Verunglückten alsbald unter den Steinen hervorzuziehen; jedoch waren seine Gliedmaßen teilweise zerschmettert. Abends wurde er nach Rheine ins Krankenhaus abgedacht.

* Welbergen, 13. April. Am heutigen Karfreitag wütete hier ein größerer Waldbrand. Das Feuer wurde gegen 1 Uhr von Kindern in dem Tannenbestande des Gutsherrn'schen Schulz, nicht weit von der Station Metelen-Land entfernt, bemerkt. Das Feuer griff rasch um sich und sprang auf die größeren Kiefern des Kolons Rothhoff über, auch diese zerstörend. Auch noch ein Teil des fürstlich Bentheim'schen Gehäuses in Willebenschaf gezogen sein. Der Schaden ist enorm. Die Entstehungursache des Feuers ist nicht bekannt.

* Krefeld, 13. April. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich hier ein bebaulicher Unglücksfall. Ein Mann sprang aus einem sich in voller Fahrt befindenden Wagen der Straßenbahn in dem Augenblicke, als gerade ein Radfahrer die Stelle passierte. Infolge des heftigen Anpralles stürzte der Radfahrer so unglücklich von seinem Rad, daß er einen Schenkelbruch davontrug. Das Rad ging hierbei in Trümmer. Der Verunglückte mußte durch die Feuerwehr in seine Wohnung geschafft werden. Der Täter hat sich schnell aus dem Staube gemacht, ohne sich nach dem Opfer des von ihm verschuldeten Unfalles umzusehen.

* Bielefeld, 13. April. In der Maschinenfabrik Gebrüder Heine hier selbst entstand heute früh ein Großfeuer. Die Schreinerei und Schlosserei wurden vom Feuer gänzlich zerstört, dagegen konnten die wertvollen Modelle teilweise gerettet werden. Der Schaden wird auf etwa 100 000 Mk. geschätzt, an dem die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft beteiligt ist. Der Betrieb ruht teilweise.

* Mülheim (Rhein), 14. April. Der Zustand der an den Boden erkrankten Personen hat sich erheblich gebessert. Weitere Bodenfälle sind nicht eingetreten. Die Patienten sowie die Frau des gestorbenen Schiffers bleiben vorläufig noch isoliert im städtischen Krankenhaus.

* Hamborn, 13. April. Die Genickstarre hat wieder drei Opfer gefordert und zwar das 9 Monate alte Kind Johann Garber aus der Selenenstraße, das 2 1/2 Jahre alte Kind Lucia Ehren aus der Hölischerstraße und das 8 jährige Kind Elisabeth Reib aus der Paulstraße. Das Kind Garber hat ungefähr 4 Wochen, das Kind Ehren über 2 Monate und das Kind Reib nur 4 Tage im Krankenhaus zu Schmidthorff gelegen. Im Laufe dieser Woche gelangten schon wieder fünf neue Erkrankte an der Seuche zur Anmeldung.

* Eupen, 12. April. Ein Raubmordversuch wurde in letzter Nacht bei dem 1. Bahnhofs-Wartposten der Strecke Raeren Roethgen verübt von einem Menschen, der gestern mittag von Belgien über die deutsche Grenze abgesehen wurde und sich tagsüber in Herbesthal herumgetrieben hat. Des Nachts 2 Uhr schlug er den Wartposten in dem Augenblicke nieder, als dieser die Schranke geschlossen hatte, um zwei Züge passieren zu lassen. Auf den Schrei des Mannes kam die Frau herbei, sie sah den Fremden fliehen und ihren Mann bewußtlos am Boden liegen. Kurz entschlossen, gab die Frau dem Zuge Signal. Das Zugpersonal begab sich auf die Suche nach dem Flüchtling, der entdeckt und gefesselt nach Eupen gebracht wurde, wo er der Polizei übergeben wurde. Bis heute mittag hatte der Wartposten das Bewußtsein nicht wiedererlangt.

* Köln, 13. April. Eine Einladung nach England ist von der englischen Studienkommission, die im vergangenen Jahre Deutschland besuchte und in Köln gastfreundlich aufgenommen wurde, an die städtische Verwaltung und Vertretung ergangen. Die Stadtverordneten beschloßen, der Einladung zu entsprechen und für den Gegenbesuch eine Abordnung, bestehend aus dem Oberbürgermeister, einem Beigeordneten und drei Stadtverordneten, zu entsenden.

* Barmen, 11. April. Feuerwehrtreff. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung entbrannte eine sehr lebhaft Debatte über die Feuerwehrangelegenheit. Bekanntlich hat unsere über 100 Jahre bestehende freiwillige Feuerwehr vor einigen Tagen ihre Funktion eingestellt. Während schon seit längerer Zeit zwischen ihr und der nur wenige Mann starken Berufsfeuerwehr

Differenzen bestanden, sehr zugespitzt hat sich dem im Brande einen der Firma hatte nach betr. des Systemen wüßigen Feuerweh Die Stadtverwalte geugt war, daß e betraute eine Kom im Barmen schon und gab ihr auf bringen. Diese r geteilt und ginge roten Brandinspe gefamte Feuerme organisieren soll vergalt eine Ve Berufsfeuerwehr Dampf- rige ang Feuerwehr legte, vernahm, einstim Deunruhigung un richtete darauf in wachen ein, verb phonisch und so spannung, so de Feuer genügend In der gestrigen trugte die Verwal pläge der Kommu zu einer sehr lebha seitig die Verdie lobende Anerkenn aber auch verurte Fall ihrer Devise zur Wehr“ zumid die gesamte Bli laßen habe. Ei Verhalten der Be über als ein schi Ranten sei, wäh Redner nicht der wüßigen Feuerme ebenso eigenfinni Das jetzige Ver Folge des Entwid froh sein, daß es kommen sei. Mar die freiwillige Feu der neuen Regie der Bürgerchaft erklärt sich das eines Branddirekt Mart nebst 300 V mit der Anschaffu 4500 Mark emve von der Behörde Feuerficherheit de Schritte. Die Ne 3000 Mark veran der Feuerverfiche Feuerversicherun zu müssen, weil den erstklassigen meit von ihr an

Aus

— Mülhausen. Joll, daß ein Ei hat sich zu Mi Einjährige Habili ein verheirateter nach der Schweiz in einem zurückge handlung an.

— Rotterdam. schwere Dampfshi Schleppdampfers weit Schildebrech der Steuermann sich in der I verwundet.

— London, 1 den 170 Soldaten unternahmen, mu Nize austreten in nach Dover geb Mann in der Mo

Städti

Die Oke Wetter begünstigt einem Spaziergan die wiedererwach Loren der Stadt gängen und V viele die Feiert Ausflüge per die Züge nach besetzt. Ein E allerdings gerade Genuß für jeden zomber der Obst und hoch emig Sängern in Feld leit widmet. V flammten zur Fe gemäß, bei Ein die Stadt zahlre jung und alt Of hoch ausfordern Punkten der Sta Schauspiel.

Die Rneipp- besuchten Versam Herr Refert zu teilungen. Hierr 6 Uhr die Früha Stifungsfeft, der Theaterklub ein soll am 17. Jun geplanten Ausst timmenben Gr nähere Mittelun

betrug
43 221
dem
Rams-
schiet die
langen
auszu-
lange er-
lusbaues
genen zu-
in stürzte
Fehltritt
küst und
ruppchen
geriet
gen und
Rheinisch
begegrüßt
tande in
oben, auf
5780 Mt.
die Be-
standenen
Unklid
schmittag;
plötzlich
ter seinen
ber mit
tigt war.
unglückten
en; jedoch
schmettert.
Franken-
tigen Kar-
daldbrand.
n Kindern
ers Schuke
n Metelen-
griff rasch
nen Kiefern
zerstörten.
theimischen
sein. Der
ursache des
nachmittag
dauerlicher
einem sich
er Strafen-
ein Rab-
es bestigen
unglücklich
henkelbruch
Erkrankte.
uerwehr in
r Täter hat
ohne sich
abeten lin-
chinesenfabrik
heute früh
Schlosserei
t, dagegen
eife gerettet
a 100 000
Münchener
ist. Der
der Zustand
en hat sich
e sind nicht
e die Frau
läufig noch
die starke hat
war das 9
r aus der
Kind Lucia
as 8 jährige
traße. Das
t, das Kind
nd Neiz nur
idihorst ge-
ngten schon
der Suche
mordversuch
Bahnmärker-
verübt von
von Belgien
wurde und
trieben hat.
Bahnmärker
die Schranke
passieren zu
nes kam die
fischen und
liegen. Kurz
e Halbsignal.
die Schale
und gefesselt
wo er der
deute mittag
stftein nicht
ladung nach
ntommission,
land besuchte
ommen wurde,
Betreterung er-
schlossen, der
r den Gegen-
s dem Ober-
n und drei
ehr streit.
nsetzung ent-
ber die Feuer-
t unsere über
feuerwehr vor
gestellt. Wäh-
gen ihre und
rufsfeuerwehr

Differenzen bestanden, die sich im letzten Jahre sehr ausgeprägt haben, so erlitt das Verhältnis nach dem im Dezember erfolgten Vorwurfschreiben einen völligen Bruch. Die abgebrannte Firma hatte nämlich bei der Stadtverwaltung betr. des Systems und der Organisation der freiwilligen Feuerwehr schwere Vorwürfe erhoben. Die Stadtverwaltung, welche auch davon überzeugt war, daß eine Aenderung erfolgen müsse, betraute eine Kommission mit dieser Affäre, welche in Varnen schon viel Staub aufgewirbelt hat, und gab ihr auf, geeignete Vorschläge vorzubringen. Diese wurden in heutiger Sitzung mitgeteilt und gingen dahin, einen akademisch gebildeten Brandinspektor zu engagieren, welcher die gesamte Feuerwehr, städtische und freiwillige reorganisieren soll. Dem bisherigen Oberst Schlegel soll eine Pension bewilligt, außerdem die Berufsfeuerwehr verstärkt und eine zweite neue Dampftruppe angeschafft werden. Die freiwillige Feuerwehr legte, als sie von diesen Vorschlägen vernahm, einstimmig ihr Amt nieder, zur großen Beunruhigung unserer Bürgerschaft. Die Stadt richtete darauf in 3 Stadtteilen städtische Feuerwachen ein, verband dieselben untereinander telephonisch und sorgte für die erforderliche Spannung, so daß einem etwa ausbrechenden Feuer genügend entgegengetreten werden kann. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung trat die Verwaltung die oben mitgeteilten Vorschläge der Kommission anerkennen. Es kam zu einer sehr lebhaften Debatte, in welcher allseitig die Verdienste der freiwilligen Feuerwehr lebende Anerkennung fanden, einstimmig wurde aber auch verurteilt, daß sie so auf Knall und Fall ihrer Devise: „Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr“ zuwider ihre Tätigkeit eingestellt und die gesamte Bürgerschaft schuldlos dastehen gelassen habe. Einige Redner bezeichneten das Verhalten der Verwaltung der Feuerwehr gegenüber als ein schändliches, wodurch der Bruch entstanden sei, während die größere Mehrzahl der Redner nicht der Verwaltung, sondern der freiwilligen Feuerwehr die Schuld beimaß, sie sei ebenso eigensinnig und rechthaberisch gewesen. Das jetzige Verhältnis sei eine notwendige Folge des Entwicklungsanges und man könne froh sein, daß es jetzt endlich einmal soweit gekommen sei. Man gab sich der Hoffnung hin, daß die freiwillige Feuerwehr ganz oder teilweise unter der neuen Regie ihre Tätigkeit im Interesse der Bürgerschaft wieder aufnehmen. Schließlich erklärte sich das Kollegium mit der Anstellung eines Branddirektors, dessen Gehalt 4500 bis 6000 Mark nebst 300 Mark Kleidergeld jährlich beträgt, mit der Anschaffung der zweiten Dampftruppe für 4000 Mark einverstanden und blickte auch die von der Behörde jetzt schon im Interesse der Feuersicherheit der Bürgerschaft vorgenommenen Schritte. Die Reorganisationskosten werden auf 3000 Mark veranschlagt. Bemerkte sei noch, daß der Feuerversicherungsverband mitgeteilt hat, die Feuerversicherungsprämie um 5 Proz. erhöhen zu müssen, weil die freiwillige Feuerwehr nicht den erstklassigen Schutz gewähre, den man allgemein von ihr angenommen habe.

Aus Nah und Fern.

— Mülhausen (Elsass), 12. April. Der seltene Fall, daß ein Einjähriger fahnenflüchtig wird, hat sich zu Mülhausen i. E. zugetragen. Der Einjährige Helmut vom Dragoner Regiment 22, ein verheirateter Mann und Familienvater, ist nach der Schweiz desertiert. Als Grund gibt er in einem zurückgelassenen Schreiben schlechte Behandlung an.

— Rotterdam, 14. April. Durch eine folgenschwere Dampfkesselexplosion an Bord des Schleppdampfers „Deuonne“ in Merwerde unweit Schiedrecht wurden gestern der Feizer und der Steuermann getötet und der Insasse eines in der Nähe befindenden Ruderboots verwundet.

— London, 14. April. Bei einem Marsche, den 170 Soldaten gestern von Lydd nach Dover unternahmen, mußten dreißig infolge der großen Hitze austreten und wurden in Ambulanzwagen nach Dover gebracht. Von diesen sind zwei Mann in der Nacht gestorben.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 17. April.

Die Overtage, die vom herrlichsten Wetter begünstigt waren, lockten Tausende zu einem Spaziergange hinaus aus der Stadt in die wiedererwachte Natur. Herrschte vor allen Toren der Stadt ein reger Verkehr von Spaziergängern und Radfahrern, so benutzten auch viele die Feiertagsruhe zu einem weiteren Ausfluge per Bahn; insbesondere waren diezüge nach Jsselsburg-Anholt sehr stark besetzt. Ein Spaziergang ins Freie bietet allerdings gerade in jetziger Zeit einen hohen Genuß für jeden Naturfreund, der dem Blütenzauber der Obstbäume in den Gärten, den alten und doch ewig neuen Liedern der gefiederten Sänger in Feld und Wald einige Aufmerksamkeit widmet. Am Abend des ersten Overtages flammten zur Feier des Tages, einer alten Sitte gemäß, bei Eintritt der Dämmerung rund um die Stadt zahlreiche Osterfeuer auf, wobei von jung und alt Osterlieder gesungen wurden. Die hoch auflodernden Flammen boten, von erhöhten Punkten der Stadt aus gesehen, ein prächtiges Schauspiel.

(Kneipp-Verein.) In der gestrigen, gut besuchten Versammlung machte der Vorsitzende Herr Defert zunächst einige geschäftliche Mitteilungen. Hiernach sollen am Sonntag morgen 6 Uhr die Frühlingskühle wieder beginnen. Das Stiftungsfest, dem die eifrigen Bemühungen des Theaterklubs einen guten Verlauf sichern dürften, soll am 17. Juni gefeiert werden. Ueber einen geplanten Ausflug an einem noch näher zu bestimmenden Sonntag-Nachmittag wird f. B. nähere Mitteilung erfolgen. Nachdem sodann

eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen war, hielt Herr Defert einen instruktiven Vortrag, in welchem er in großen Zügen die Anwendung des Kneipp'schen Systems in den verschiedensten Lebensaltern, von der Kindheit Tagen an bis zum reiferen Alter erläuterte und auf die verschiedenen Krankheiten aufmerksam machte, denen die einzelnen Lebensalter besonders ausgesetzt sind. Die Versammlung spendete den Ausführungen des Redners lebhaften Beifall. Seitens der Fragestankommission beantworteten die Herren Hengelbrock, Unland und Steiner eine stattliche Zahl eingelaufener Fragen betr. Gesundheitspflege, Bücher und diverse Vereinsangelegenheiten. Soweit die letzteren den Vorstand betrafen, beteiligten sich auch mehrere Vorstandsmitglieder an der Debatte, in welcher wiederholt die rege Benutzung des Fragekastens empfohlen wurde. Gemeinschaftlich gesungene Lieder trugen wesentlich zu einem heiteren und anregenden Verlauf der Versammlung bei.

(Das Fußballwettspiel das gestern nachmittag zwischen dem Fußballklub „Embrica“ und dem hiesigen Fußballklub 1900 beim Gute Glintung stattfand, hatte wieder einen schönen Erfolg für die Bocholter. Der hiesige Klub errang gegen den Emmericher Verein 4 Tore, während dieser es nur auf 1 Tor brachte. Das schöne Wetter hatte eine große Menge Zuschauer angelockt, die mit regem Interesse dem interessanten Wettspiel folgten.

** Preiserhöhung für Schuhwerk. Wie aus einer diesbezüglichen Annonce in der heutigen Nummer zu entnehmen ist, hat die hiesige Schuhmacher-Zwangsgewinnung beschlossen, eine Erhöhung der Preise für sämtliche Schuhmacherarbeiten um 10 % eintreten zu lassen. Die Preiserhöhung trifft sowohl fertige Schuhe wie Neuankünfte und Reparaturen. Als Grund für dieses Vorgehen wurde in der Innungsversammlung vom 9. d. Mts., wo dieser Beschluß zustande kam, allgemein die fortwährende Steigerung der Materialien und Leberpreise geltend gemacht. Diese hätte gerade in der letzten Zeit eine solche Steigerung erfahren, daß, wollte man existenzfähig bleiben, unbedingt eine Preiserhöhung eintreten müsse. Die Bocholter Schuhmacher sind übrigens nicht die einzigen, die sich zu diesem Schritte entschlossen. Aus den verschiedensten Städten liegen schon Nachrichten vor, daß auch die dortigen Innungen einen ähnlichen Beschluß gefaßt haben, so aus Köln, Essen, Varnen, Bochum, M.-Glabbach, Oberhausen, Hannover u. a. m. Dabei sind die dortigen Aufschläge noch viel höher, meistens nicht unter 15 %, so daß man sich eigentlich hier wenig beklagen kann. Aus den angeführten Gründen wird man daher das Vorgehen der Innung wohl allgemein richtig zu würdigen wissen.

(?) Einen Ehrenamt seltener Art befehlt heute der bei der Firma Gebr. Braunschweig seit 25 Jahren ununterbrochen beschäftigt gewesene Lagerarbeiter Wilhelm Wolbring. Seitens der Firma sowie vom Komptoir- und Lagerpersonal sind Genanntem nebst vielen Glückwünschen prächtige Geschenke zu teil geworden. Der Jubililar hat sich durch Treue, Fleiß und eifrige Pflichterfüllung die Achtung seiner Kollegen und nicht zum mindesten seiner Chefs errungen. Die Firma, die seit ca. 30 Jahren besteht, hat übrigens noch eine ganze Anzahl Arbeiter aufzuweisen, die ebenfalls schon lange Jahre dort sind, was wohl auf ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern schließen läßt.

[?] Ernennung. Der hochw. Herr Rektor Poggenburg in Untermeiderich wurde zum Leiter des hies. Arabenkonvikts Ludgerianum in Münster ernannt. Herr Rektor Poggenburg steht hier in Bocholt im besten Andenken, da er sich als Präses des Gesellenvereins um die Vereinsangelegenheiten große Verdienste erwarb und sich der größten Beliebtheit erfreute. Im Oktober 1898 war er zum Rektor in Untermeiderich ernannt worden, als welcher er auch in der Folge das Amt eines Generalpräses der Jugendvereine bekleidete.

** Beförderung. Der Zoll-Revisor Leonhard Pulkowski wurde zum Zollamts-Assistenten befördert.

(Schmuggel. Die dem Händler G. in Sport von Grenzbeamten am 2. ds. Mts. beim Einschmuggeln abgenommenen 3 tragenden Schweine haben sich inzwischen bedeutend vermehrt, da 4 8 u. 9 Junge sich eingestellt haben. Nachdem der Herr Regierungspräsident den Verkauf zu Zuchtzwecken nach 10tägiger Quarantäne genehmigt hat, werden die Tiere zusammen verkauft.

Theater-Spielplan

Köln.

Neues Stadttheater.

Mittwoch, 18.: Die verkaufte Braut.
Donnerstag, 19.: Der Zigeunerbaron.
Freitag, 20.: Samson und Dalila.
Samstag, 21.: Mignon.
Sonntag, 22.: Messalina.

Altes Stadttheater.

Mittwoch, 18.: Elza.
Donnerstag, 19.: Charles's Tante.
Freitag, 20.: Wagner.
Samstag, 21.: Hafemanns Töchter.
Sonntag, 22., nachmittags 3 Uhr: Der Kaufmann von Venedig. Abends 7 1/2 Uhr: Das Wintermärchen.

„Selbstverständlich Rathreiners Malzkaffee!“

lautet die Antwort des Arztes auf die Frage der Hausfrau:

„Was sollen wir trinken?“

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die fast alljährlich durch Hagelschläge verursachten erheblichen Verlusten ist es den Landwirten dringend zu empfehlen, ihre Früchte gegen Hagelschlag zu versichern.

Insbesondere liegt es im Interesse der kleineren Admire, sich gegen solche oft recht empfindlichen Verluste zu schützen, da ihnen vielfach die Mittel fehlen, derartige außergewöhnliche Unfälle überstehen zu können, und zudem öffentliche Fonds zur Unterstützung, nach Aufhebung des Grundsteuer-Deckungsfonds nicht mehr bestehen.

Bocholt, den 27. März 1906.

Der Landrat:
Graf von Spee.

Schöne Oberwohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. Näheres beim Kastellan des Gesellenvereins.

Guten Privatmittagstisch

und Abendbrod
sucht junger Kaufmann.
Geht. Offerten mit Preisangabe unter E. Z. an die Expedition ds. Bl.

Zu spät

ist niemals der Gebrauch der echten Stedenpferd-Karboltersehwefelölse von Bergmann & Co., Raddeburg, mit Schumacher, Stedenpferd gegen alle Arten Hautunreinheiten und Hautauschläge, wie: Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Psoriasis, Akne etc. a. 50 Pf. bei Geschw. Höpfer.

Habe noch 1/2 Wag.

Rüben

angeboten und nehme Bestellungen bis Dienstagabend entgegen.

Blömker.

Bims die Händ' Abrador

Das Neueste

in Taschenuhren, Weckern, Regulatoren, Phonographen, optischen u. elektrischen Artikeln

kaufen Sie am billigsten bei
C. Möllenbeck,
Realschulstr. 10.

STOLLWERCK



KAKAO

Herren-Anzüge

stets Neuheiten empfiehlt

Joh. B. Fisser,

Nordstraße 48.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgebung zur gef. Anzeige, daß ich mich in

Alt- und Verkauf von alten Kleidern, Möbeln, Betten etc. bestens empfehle.

Frau Eigener,

Wesol, Magermannstraße 103.

Krankenfahrräder

empfehle
Peter Rolf, am Markt.

Haushaltungs-Schule

in der Töchterchule.

Mit dem 20. April d. J. eröffnet die Haushaltungsschule ihren diesjährigen Kursus.

Anmeldungen werden in der Töchterchule entgegengenommen.

Richter, Pfarrer.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es in seinem unforsichlichem Ratsschlusse gefallen, gestern abend 6 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Chefrau Bernhard Böing

Christina geb. Voiting,

nach kurzer Krankheit, infolge Lungenentzündung, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 56 Jahren zu sich zu nehmen.

Wir empfehlen ihre Seele dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim hl. Messopfer.

Boholt, Varnholt, Wiemenhorst, Mussum, Loikum, Helben, Millingen, Empel, Emmerich, den 16. April 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Donnerstag morgen 7 1/2 Uhr in der Viebtrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agneshospital aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorliegender Mitteilung als solche zu betrachten.



Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Sonntag morgen 1/2 Uhr, meine herzlich geliebte Frau, meine liebe Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Chefrau Bernhard Böing

Karolina geb. Gasseling,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zwar unerwartet, aber wohl vorbereitet durch einen recht christlichen Lebenswandel im Alter von 21 1/2 Jahre.

Wir empfehlen ihre liebe Seele dem Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern am Altare.

Boholt, Ramsdorf, Münster, den 15. April 1906.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch morgen, den 18. d. M., morgens 8 Uhr, darauf das feierliche Seelenamt in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorliegender Mitteilung als solche zu betrachten.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, der

Wwe. Gottlieb Fitzner,

bewiesene herzliche Teilnahme sprechen wir unsern

innigsten Dank

aus.

Boholt, im April 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Hermann Thesing

bewiesene Teilnahme, insbesondere der Firma Danner & Dorweiler, deren Angestellten, Arbeiterinnen, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank!

Witwe Thesing nebst Familie.

Soeben eingetroffen!

Grosse Auswahl Kinderkleider,

50 bis 100 cm lang, in Wolle und Baumwolle, zu äußerst soliden aber streng festen Preisen.

Der Post gegenüber.

J. & F. Biergans.

Eis!

Infolge Übernahme der Eisproduktion des Schlachthauses ist zu jeder Zeit Eis in der Brauerei zu haben.

Liefere solches bei regelmäßiger Abnahme ins Haus. Bestellungen sehr entgegen.

J. Deipenbrook.

**Alma Funk
Heinrich Milberg
Verlobte.**

Bocholt, Schwellditz,
Ostern 1906.

Frau.

Gut empfohlene Bemerkeninnen,
welche stetig die ganzen Tage vom
Haus abkommen können, wollen sich
umgehend melden.

Molkerei Bocholt.

Ein Schuhmacher-
Gefelle gesucht von
Querbach,
Neutor.

Schlösser
sofort gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Maurer
auf sofort oder später gesucht.
Gebr. Nienhaus, Wadingholt.

**Ein zuverlässiger
Packer**
gesucht.
Angebote unter P. 100 an die
Expedition d. Bl.

Erdarbeiter
auf Gut Weissenstein bei Ham-
meln gesucht. Stundenlohn
40 Pfg.

**Ein zuverlässiger
Fuhrknecht**
zum 15. Mai oder später gesucht von
Dr. Fr. Tangoring,
Stenoren bei Bocholt.

**Lüchtige
Anmacher**
gegen hohen Lohn gesucht. Reisekosten
werden vergütet.
**H. G. Wlenands & Söhne,
Rheydt.**

„Urania“
feinste
Qualitätsmarke.
Preis enorm billig.
Geben alle Fahrradzubehör- u. Einzel-
teile. Katalog gratis.
Wiederverkäufer gesucht.
**Urania-Fahrrad-Fabrik,
Cottbus.**

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Besetzungshalber sind zum 1. Mai
die bisher vom Herrn Referendar be-
wohnten 2 fein

möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Kaiserstraße 250.

Tilburys,
ferner ein
3sitziges Tilbury,
nur 6 Jahre gefahren, stehen billig zu
kaufen.

A. Fischer,
Sattlermeister, Calcar.

Das Beste vom Besten
Südster-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin v. Frankfurt a. M.
zur Erhaltung u. Erhaltung eines jugend-
frischen, rosigen, bildschönen Teints,
arter Haut u. blendend weisser Gesichtsfar-
be. Fr. St. 60 Pfg. bei
**Apotheker F. Arens,
W. Reygers.**

25

1881 1906

Zum heutigen
25 jährigen Arbeitsjubiläum
unseres lieben Mitarbeiters
Wilhelm Wolbring,
welcher uns durch seine Pflichttreue und sein
musterhaftes Betragen stets ein leuchtendes
Vorbild war, die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
Bocholt, 17. April 1906.
Die Lagerarbeiter und Angestellten
der Firma Gebr. Braunschweig.

**Als Festgeschenke
für die erste hl. Kommunion**
empfehlen wir folgende Werke:

Drill, Singeswan	Preis geb. Mk. 4.50
Walderhorst	3.60
Cepari-Schöder, Leben des hl. Augustinus	6.00
Cochem P., Erklärung des hl. Messopfers	1.50
Doß, P. S. J., Gedanken und Aufschlüsse, ge- bildeten Jünglingen zur Be- herzigung	3.00
„Wir dem wüsten gebildeten Christ, Jüngling keinen besseren Ratgeber an die Seite zu geben“ schreibt der „Schulfr.“ (Trier).	
Doß, P. S. J., Die weiße Jungfrau, Gedan- ken und Aufschlüsse. Für ge- bildete Jungfrauen bearbeitet von P. Scheib, S. J.	Preis geb. Mk. 3.00
Das „Deutsche Volksblatt“ Stuttgart schreibt: „Ge- wis wird das Buch jeder kath. Jungfrau eine wertvolle Gabe sein und wir möchten es dafür den Eltern, Lehrern usw. bestens empfehlen.“	
Droste-Hilshoff, Gedichte	Preis geb. Mk. 3.00
Das geistliche Jahr	3.20
„Diese beiden Werke der großen weissen Dichterin bedürfen wohl keiner weiteren Empfehlung.“	
Emmerich, Das bittere Leben	Preis geb. Mk. 1.50
„Eucharisticum“, Nieder zu Ehren des aller- heiligsten Altarsakra- mentes von J. Verdaguer. Uebersetzt von Schuler	2.20
Isere, Nachfolge Christi in deutschen Reimen	4.50
Reiter, Heinrich, Leitsterne auf dem Lebens- pfade. Zweitausend Ausprüche neuerer deutscher Dichter für Geist und Herz	7.00
Die „Stimmen aus Maria Laach“ schreiben: „So bilden denn diese „Leitsterne“ ein herrliches Geschenk.“	
Kreiten, P. S. J., Den Weg entlang, Gedichte	Preis geb. Mk. 6.00
„	
Lehen, P. S. J., Der Weg zum inneren Frieden	4.00
Meschler, P. S. J., Leben des hl. Augustinus	3.00
Als Geschenk für Gym- nasialisten sehr geeignet	3.60
Peregrina, Was das ewige Licht erzählt. Gedichte über das allerheiligste Altarsakrament	3.20
„	
„	3.00
„	4.30
„	2.50
Seeböck, Kleine illustrierte Heiligenlegende	
Stolz, Die hl. Elisabeth, in verschiedenen Ausgaben	Preis Mk. 1.90 bis Mk. 9.00
Vogel, Heiligenlegende	Preis geb. Mk. 3.00
Weber, Fr. W., Dreigeschulten	6.80
„	4.00
„	6.00
„	3.00
„	6.00
Wiesemann, Fabiola oder die Kirche der Katakomben	1.50
„	
„	4.00

Dieses berühmte Buch ist noch immer seine mächtige
Wirkung auf die Lesewelt aus, denn es gehört zu jenen
literarischen Werken, die durch irgend einen Wechsel in Tages-
richtung, Geschmack und Mode nicht berührt werden.

**Heiligenlegenden, Gebet- und Betrachtungsbücher
in reicher Auswahl.**

**Großes Lager in Kreuzen, religiösen Bildern mit und
ohne Rahmen, Stahl- und Kupferstichen und Prachtwerken.**

J. & A. Temming,
Buch- und Kunsthandlung.

Bekanntmachung.
Am Dienstag, dem 17. April, nachm. 4 Uhr,
sollen beim Garkoch Heinrich Gebbing, hier
3 Mutterchweine
zusammen mit 4, 8 und 9 Ferkeln,
1 Schaf und 2 Lämmer
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.
Z. V.:
Berke, Obergrenzkontrollenr.

Bekanntmachung.

Durch die fortwährende Steigerung der Lederpreise und Be-
darfsartikel ist es uns unmöglich, die bis jetzt gezahlten Preise
für Neufertigung von
Schuhen wie für Reparaturen
bestehen zu lassen. In einer Versammlung der hiesigen Schuh-
macher-Zwangssinnung vom 9. ds. Mts. wurde daher beschlossen,
ein Erhöhung der Preise für sämtliche
Schuhmacher-Arbeiten
um 10 Prozent eintreten zu lassen.
Die verehrte Kundschaft wird höflichst gebeten, hiervon Kennt-
nis nehmen zu wollen und uns weiterhin vertrauensvoll ihre Auf-
träge zuzuwenden.
Bocholt, den 15. April 1906.
**Die Schuhmacher-Zwangssinnung
Bocholt.**

**Die Buchhandlung
Carl Wissing, Langenbergstr. 10,**
empfiehlt
zur ersten hl. Kommunion der Kinder
eine großartige Auswahl in
Kommuniongebetbüchern,
von den einfachsten bis zu den modernsten Einbänden;
ferner als Geschenke passend:
**Betrachtungsbücher, Bilder, Heiligenfiguren,
Kruzifix, Silber- u. Perlmutter-Rosenkränze**
USD. USD.
alles nur ausgeführt feinste Fabrikate, zu
niedrigen Preisen.
NB. Namensendrand in Gebetbücher, in tadelloser
Goldschrift, erfolgt kostenlos.

**Wir trinken
nur
Fortuna's Kaffee**

Feinsten gebrannten Kaffee
zu Mk. 0.90, 1.00, 1.20
empfiehlt
**Lebensmittelhandlung Fortuna,
Niederbruchstrasse.**

Nur Original-Lose.
Königsberger Lotterie per Los Mk. 1.—, 11 Stück 10 Mk.
Marienburg Geld-Lotterie.
Ziehung 19.—21. April. Lose a 4.20 Mk.
Haupt- 100 000, 75 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5 000
treffer Mk. 11 Stück 10 Mk.
Frankfurter Lose a 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.
Marienburg Schloßbau-Geldlose,
Ziehung April, per Los 4.00 Mk.
Marienburg 1 Mt.-Lose, 11 Stück 10 Mk.
Große Stettiner Lotterie nur 50 Pfg.
Für Liste und Porto je 30 Pfg. extra.
W. Lorchhelm, Lippstadt.

**Männer-Gesang-Verein
Sängerbund.**

Morgen (Mittwoch) abend 8 Uhr
im Vereinslokal (S. Langenholz)
Uebung.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Wir haben dem Herrn Paul
Pottmeyer die Niederlage u. den
**Meinverkauf unserer
Fahr- und Motorräder**
(SCHWALBE)
für Bocholt und Umgegend über-
tragen.
Hierauf bezugnehmend empfehlen wir
sowohl unsere „SCHWALBE“-
Fahrräder als auch unsere Repara-
tur-Werkstätten für Fahr- und Motor-
räder. Man wende sich gefl. vorcom-
menden Falles an Herrn Pottmeyer.
Wir bemerken noch, daß unser
Geschäftsprinzip ist: „Großer
Umsatz, geringer Nutzen“ und daß
wir nur erstklassige Räder aus la-
Material herstellen.

**Fahrradfabrik „SCHWALBE“,
Akt.-Ges.**
Duisburg-Wanneheiderort.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung
von den unvergleichlichen Wirkungen
gegen alle Hautunreinigkeiten, Aus-
schläge etc. der
Original-Teerschwefel-Seife
(Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz)
von Bergmann & Co., Berlin N. W. v.
Frkt. a. M. zu machen. Preis per Stück
50 Pfg. bei:
Apotheker **F. Arens,
W. Reygers.**

Fleisch
zu haben.
Suppenfleisch pr. Pfd. 50 Pfg.,
Bratfleisch pr. Pfd. 55 Pfg.,
Getreidehändler Th. Quatier,
Gottwald.

**Ein Glasbrant, eine Baker-
bank und ein Tisch,**
fast neu, zu verkaufen.
Wertherstr. (Rom) 543.

Mutterkalb
zu verkaufen.
Höfken, Dingdener Chaussee 29.

Ein Portemonnaie
verloren auf der Chaussee Mitten-
Bocholt.
Gegen Belohnung abzugeben in der
Expedition d. Bl.

Füllfederhalter
mit Ein-
verloren. Wiederbringer erhält eine
Belohnung.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Mr. 10
Die

Seit ein-
den Kreisen
für diesen
Beschwerde
gegen das
Gesetz vom
Handwerker
als das
werkenscha-
fließen, seit
getreten für
erfreuliche
lich ist auf
großer So-
Gegensatz
der Lehrlin-
diese als
voll offen-
Borteile ge-
Aber tr
Reichstage
auf eine n-
hingearbeit-
weis ist nich
haben sich
gesprochen;
Politik.
Jog. kleiner
dergrund
derjenige
Meisterjügel
hat der Ab-
folchen zur
Lismus un-
und der M-
eines Best-
plötzlich die
mung, un-
einklen.
Woche Sta-
Gewerbeord-
Wünsche ge-
auch eine
denselben in
Erfolg in
Das G
im Baugen-
beraten ist,
nahme, es
fähigungs-
Handwerker
haben. Es
als der Be-

Roman in dr
20

An die
auf sie be-
dete sich ab-
folle, und f
„Wollen
staunt und
Lenden
Weisung w-
durch die G-
ungewöhnli-
stand davor
fielen Elisa-
ihrem Anzu-
Mehr au-
Wunsch zu
„Fräule
das Mädchen
zu Boden.
habe ich nie
nichts Besse-
„Sie kö-
noch so gep-
jeht ihre v-
Warum, h-
Das W
fresch und
„Ach was,
uns ein bis
Man tut ja
weiß und fi-
aber Sie un-
wärts — n-
Elisabeth ve-
aushalten n-
kann ich Jhn-
chen schon, di-
hier sind die
Lenden